Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 263 — Freitag, 12. November 1915. — Nr. 263

An der Morava.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekämpfe, sowie lebhafte Minen- und Handgranatentätigkeit.

Ein englisches Flugzeug mußte nordwestlich von Bapaume landen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Kemmern (westlich Riga) wurden gestern drei Angriffe, die durch das Feuer russischer Schiffe unterstützt wurden, abgeschlagen. In der Nacht sind unsere Truppen planmäßig und ungestört vom Feinde aus dem Waldgelände westlich und südwestlich von Schlok zurückgezogen worden, da es durch den Regen der letzten Tage in Sumpf verwandelt ist.

Bei Versemünde (südöstlich von Riga) kam ein feindlicher Angriff in unserem Feuer nicht zur Ausführung. Bei einem kurzen Gegenstoß nahmen wir über 100 Russen gefangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Unterstützt von deutscher Artillerie warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Kosciuchnowka (nördlich der Eisenbahn Kowel-Sarny) und ihren südlich anschließenden Stellungen. 7 Offiziere, über 200 Mann und 8 Maschinengewehre wurden eingebracht. Südlich der Bahn scheiterten russische Angriffe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung der Serben im Gebirge südlich der Westlichen Morava hat weiter Fortschritte gemacht. Ueber 4000 Serben wurden gefangen genommen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat die Morava an mehreren Stellen überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe an der österreichisch-montenegrinischen Grenze.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Aus dem k. und k. Kriegspressequartier schreibt uns unser Kriegsberichterstatter Herr Ludwig Magyar:

oken. Ja, wir führen den Krieg auch gegen Montenegro — seit 16 Monaten, und dieser Krieg hat auch seine Sensationen. Jetzt habe ich Gelegenheit gehabt, die montenegrinische Front zu bereisen. Ich war in Avtovac, in Bilek, in Trebinje, in Cattaro, in Castelnuovo und konnte die Schauplätze des romantischen Krieges, der in Hochgebirgen des Karst geführt wird, besichtigen und die Soldaten Nikitas auf Wache sehen. Ein ganz eigentümlicher, ganz merkwürdiger Krieg wird da geführt. Nikitas Wehrmacht besteht aus ungefähr 35 000 Soldaten. Es gibt reguläres Militär und irreguläres, Männer, die in Banden, in sogenannten Tscheta kämpfen. Die reguläre Armee ist in Bataillone und Brigaden eingeteilt; größere Formationen kennt sie nicht. Natschel, Podnatschel, Kapitän, Kommandier, das sind die Chargen, die bei uns der Leutnants-, Oberleutnants-, Hauptmanns- und Majorcharge entsprechen. Generäle haben die Montenegriner massenhaft. Bukotics ist der Höchstkommandierende, Martinovics, Joko, Adzics, Boszpaics, sind Abschnittkommandanten. Der Thronfolger Danilo und Erzherzog Mirko sind im Auslande. Prinz Peter ist Abschnittkommandant in Budya.

Artillerie haben sie nur wenig. Am Vratagwo, am Bolaj, Bestringrad und Lovczen haben sie leichte und schwere Geschütze, russischer, französischer und italienischer Herkunft. Schon vor der italienischen Kriegserklärung haben sie mit italienischen Geschützen auf die Unseren geschossen. Sie benützen Revetiergewehre. Die Kleiderausrüstung haben die Franzosen geschickt. (Einige französische Offiziere waren auch in Montenegro, ein Franzose ist sogar am Torglaw gefallen. Frankreich blutet auch in den montenegrinischen Karstgebirgen. Uebrigens gibt die Entente den Montenegrinern so gut wie nichts, Italien gar nichts. Die Montenegriner sind auch wütend auf Königin Elena von Italien. Sie und die Entente sind ziemlich unvolkstümlich. Die Stimmung des Volkes ist der Monarchie freundlich.

In der Gegend Nikics und in mehreren anderen Gegenden herrscht größtes Elend. Es ist kein Brot mehr da und die Paratzen, wie die Montenegriner ihre landesüblichen Schafe nennen, sind größtenteils aufgebraucht. Nur im Rudoletal bei Cetinje sind noch Schafe zu finden.

Geld kriegen die Montenegriner nicht mehr. Auch der Sold wird nicht gezahlt. Die Entente hat das arme kleine Land im Stiche gelassen. Elend und Not drohen stärker. Hilfe kommt nicht. (Neuesten Meldungen zufolge hat Frankreich an Montenegro einen neuen Vorschuß von 1½ Millionen Frcs. bewilligt.) König Nikita ließ in Nikics Plakate ankleben, daß jede Familie ihre Angehörigen allein ernähren müsse, weil der König gar nichts mehr habe, und er befahl ferner, daß die Soldaten nicht schießen sollten, wenn wir nicht schießen.

Anfangs wollte Montenegro neutral bleiben. Nikita hatte Angst vor den großserbischen Gedanken, die seine Dynastie bedrohen. Im Lande war zwar die slavische Sache volkstümlich, aber der Krieg gegen die Monarchie nicht erwünscht. Aber Rußland befahl, und am 8. August v. J. mußte Montenegro losschlagen. Selbstverständlich haben Rußland und Serbien versprochen, daß Montenegro die ganze Herzegowina bekommen wird! Alle Eckhäuser in Mostar waren schon verteilt, jedes Gut am Macko-Polje, im Trebsinoatal, in der Bocche di Cattaro einem Krieger versprochen und in Focsa-Bilek, Trebinje, Avtovac stehen Häuser und ihre freie Plünderung war gestattet. Montenegros Wehrmacht marschierte also gegen uns — für die heilige Sache Rußlands. Vorne die irregulären Banden, die Tscheta, dann die Brigaden.

Damals waren wir ein bischen beschäftigt. Rußland und Serbien gaben uns zu tun und die montenegrinische Grenze war fast ganz entblößt von Militär. Die Junak, die Helden, wie sich die Montenegriner nennen, drangen ein. Einige Häuser haben sie angezündet. Sie stießen nach Focsa, Avtovac, Bilek, Trebinje, Cattaro vor. Es kam zu Gefechten. Das Terrain kennen sie wie ihre Tasche, jede Dolme, jeder Felsen ist ihnen bekannt. Beweglich sind sie wie die Gemsen. In ihren Opankan, wie ihr Schuhzeug genannt wird, steigen sie auf die Felsen, geschickt wie Affen, listig, schlau und ganze Tschets kamen in unseren Uniformen.

Die Junaks, Montenegros Helden, sind nach unseren Begriffen nicht gute Soldaten. Im Hinterhalt sind sie tapfer. Wenn sie jemanden umzingelt haben, sind sie bis zur Grausamkeit waghalsig, aber den Angriff haben sie nicht gern. Den Nahkampf nehmen sie nicht an. Sturm haben sie vielleicht während des Krieges zweimal gemacht und unseren Angriff haben sie bei unserer jetzigen Offensive niemals abgewartet.

Gefährlich ermüdend war dieser Krieg für die Unseren. Pester, Fünfkirchener, Komotauer Landsturmmänner und Bosniaken. Hinterhältige List bedrohte sie fortwährend. Einmal in der Flanke, ein anderesmal im Rücken erschienen die Tschues, wie die Budapester die Montenegriner nennen. Nachtruhe gibts nicht. Handgranaten, Schleichpatrouillen stören die Ruhe. Das ganze Volk führt den Krieg: vierzehnjährige Buben und sechzigjährige Greise kämpfen nebeneinander, Frauen tragen die Munition, schleppen die Verwundeten fort, Greisinnen bringen Proviant für ihre Kinder und auf den exponierten Wachposten binden sie die Dorfhunde als Wache an.

Anfangs haben sie ihre Leute dislozkert. Die Leute aus Cetinje kämpften bei Focsa, die aus Mieko bei Budya. Das hatte schlechte Folgen. Vor allem protestierten die Frauen dagegen. Jetzt kämpft jede Truppe in der Nähe ihres Dorfes, was die Verproviantierung erleichtert und ein Familienleben möglich macht. Als größte Schande gilt den Montenegrinern die Gefangenschaft. Ihre Verwundeten und Toten schleppen sie weg. Die Soldaten ergeben sich nicht, lieber sterben sie, weil sie glauben, daß die Gefangenen verstümmelt werden, wie irreguläre Montenegriner unsere Verwundeten verstümmelten. Einige Patrouillen und Zentamannschaft haben sie als Gefangene erbeutet. Diese sind in Nikics und Cetinje untergebracht. Die Schuhe und Kleider wurden den Gefangenen weggenommen. In Nikics ist die Verpflegung elend, in Cetinje besser. Wenig Brot, grüne Paprika, Schaffleisch und Käse war die Verpflegung. Nikita besuchte die Gefangenen in Nikics und hat ihnen 20 Paar Schuhe geschenkt.

Anfangs machten die Montenegriner noch größere Aktionen. Sie waren offensiv, sie wollten die Herzegowina befreien und mit verblüffender Schnelligkeit griffen sie bald hier, bald da an, bis die Besatzungen von Avtovac, Bilek, Trebinje, Cattaro und die berühmte Ponbratz-Brigade ihnen verhältnismäßig große Verluste zugefügt hatte.

Im Dezember v. J. war ihre letzte größere Aktion. Seit dieser Zeit führen sie einen Guerillakrieg. Am Troglav, Vardar, Bobta, Bratagos, Illinjo, Brdo, Kloboq, Bestringrad und Lovczen sind ihre Stellungen, die sie jetzt fieberhaft befestigen und verstärken, weil sie einen Angriff fürchteten. In der Defensive sind sie äußerst brav. Hinter ihren Felsen ertragen sie Geschütz- und Gewehrfeuer, und als wir bei Tschescalj auf montenegrinischen Boden drangen, haben sie die heimatliche Scholle heldenhaft verteidigt. Die größte Leistung, die sie vollbrachten, war, daß sie im vorigen Jahre 10 000 Männer nach Serbien schickten, die in der Schlacht bei Aranguelovac eine bedeutende Rolle spielten. Auch jetzt haben sie wieder ungefähr 5000 Menschen nach Serbien geschickt.

Die Undankbarkeit der Entente hat Montenegro aber verstimmt. Darum sind sie seit Januar passiv. Italiens Kriegserklärung hat einen starken Haß gegen Italien erzeugt. Nach Italiens Kriegserklärung besetzten sie Skutari, was im Lande große Freude hervorrief. Den k. u. k. Konsul in Skutari, Halla, haben sie mit Parlamentären in Autos bis zur Grenze gebracht, und entließen ihn mit seiner Familie unbehelligt nach Cattaro. Von den Vorgängen auf dem Kriegstheater sind sie gut unterrichtet. Przemysls Fall haben sie mit Salven gefeiert und als Warschau fiel und unsere Leute das Ereignis feierten, schrien die Montenegriner: Jetzt werden wir die Dardanellen nehmen!

Auf unsere Flieger, Scheinwerfer und Leuchtpistolen sind sie sehr erbost. Schwabska Comödie schreien sie, wenn diese Hilfsmittel in Aktion treten. Unsere Landstürmer sind gut verpflegt und untergebracht in den schwarzen Bergen, kennen den Feind und das Terrain gut. Die Grenzjäger machen bravouröse Patrouillenfahrten. Diese Einrichtung hat sich gut bewährt. Die türkischen Einwohner der Herzegowina bilden ein Schutzkorps und halten treu zu uns. Die Albanesen sind auch gekommen und kämpfen als Freiwillige für: Franz Jesi Baba i joni, d. h. für Franz Josef unseren Vater.

Die Gerüchte, daß Cattaro zerschossen wurde, sind selbstverständlich unwahr. Cattaro ist so gut wie unversehrt. Im ganzen sind zwei, drei Häuser beschädigt. Die Bocche beschießen sie seit langer Zeit mit Artillerie. Jetzt regnet es schon seit zwei Monaten in den schwarzen Bergen. Sirocco und Bora toben und Antivaris Hafen ist leer. Nikitas Dampfer wurde versenkt und durch San Giovanni di Medua schickt die Entente nichts. Das Elend wird immer größer und wenn die Serben sich nach Montenegro zurückziehen, werden sie dort verhungern. Nikita will sein Land, sein Volk nicht für ihre Sache opfern.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Zum westlichen Kriegsschauplatz.

WB. Berlin, 11. Nov. (Privattel.) L.-Anz. meldet aus Dresden: Der König wird sich heute mit seinen drei Söhnen wieder nach dem westlichen Kriegsschauplatz begeben.

Englische Verluste.

WTB. London, 9. Nov. Die letzte Verlustliste verzeichnet 82 Offiziere und 7626 Mann, davon über 6000 Mann an der Westfront.

WTB. London, 10. Nov. Die gestrige Verlustliste weist 34 Offiziere und 2383 Mann auf.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Die Lage Rußlands.

WTB. Petersburg, 10. Nov. „Rjetsch" meldet: Die Sonderberichterstatter der Blätter bringen jetzt Berichte aus dem russischen Hauptquartier, in denen sie sich bemühen, die Lage als möglichst günstig darzustellen. „Rje" weist in einem Leitartikel darauf hin, wie wichtig es für die Armee sei, daß eine günstige und zuversichtliche Stimmung im Volke herrsche. Die Lage Rußlands sei ernst. Es könne den Krieg nicht ohne Sieg beenden. Dies verlange die lange und andauernde Anspannung aller

Armee brauche Begeisterung und Freudigkeit. Die russischen Reaktionäre hätten aber nur das Bestreben, den mutigen Geist zu töten. Weil nach der Entlassung der Duma alles ruhig geblieben sei, vermeinten sie, daß der liberale Geist niedergeschlagen sei, und daß man jetzt alles ohne Duma tun könne. Sie vergessen dabei, daß es die Duma ist, die das Volk zu Taten begeistern könnte.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WTB. London, 11. Nov. (Drahtber.) Die britischen Dampfer „Clan Macalister" (4835 Tonnen), „Californian" und „Marina" sind versenkt worden. Lloyds Liste nennt zwei Dampfer „Californian", einen mit 5707 To., den anderen mit 6223 Tonnen.

WTB. Hoek van Holland, 11. Nov. (Drahtbericht.) Der Fischkogger „Sch. 450" ist auf eine Mine gestoßen. Die Besatzung ist gerettet.

WTB. London, 10. Nov. „Daily Telegraph" meldet: Die Regierungsjacht „Irene" wurde versenkt, 13 Mann der Besatzung wurden gerettet, 22 werden vermißt.

* **Köln**, 10. Nov. Laut der „Köln. Vztg." versenkte ein österreichisches Unterseeboot zwischen Sizilien und Sardinien bei Carbonara den über Gibraltar nach Newyork fahrenden größten überseeischen Dampfer „Ancona" der Neapeler Schiffahrtsgesellschaft „Italia". Von 500 Passagieren sind 160 Mann und 10 Matrosen durch Hilfe von der algerischen Küste gerettet.

Nach zuverlässigen Nachrichten versuchte der Dampfer zu fliehen. Das Unterseeboot war daher gezwungen, von seinen Geschützen Gebrauch zu machen.

Aus den weiteren, vorliegenden Nachrichten sei mitgeteilt, daß laut Giornale d'Italia der Dampfer „Ancona" 422 Passagiere und 60 Mann Besatzung an Bord hatte. Bisher steht fest, daß 270 Personen gerettet und in Biserta eingetroffen sind, nachdem dem Dampfer auf seinen radiotelegraphischen Ruf hin Hilfe gesandt worden war. Unter den aus Venezien und Apulien stammenden Auswanderern sollen sich, wie der „Corriere della Sera" berichtet, auch zehn Griechen befunden haben.

Ueber die geheimnisvollen Schiffskatastrophen vor Dover.

macht jetzt die Kopenhagener „National-Tidende" nähere Mitteilungen. Sie schreibt:

Kürzlich meldeten wir, daß der Kreuzer „Eidsiva" aus Bergen in der Nähe von Dover auf eine Mine stieß und sank. Der Kapitän und die Besatzung kamen in Bergen an und berichteten, daß nicht weniger als 5 englische Schiffe, darunter 3 Patrouillenschiffe, gleichzeitig in der Straße zwischen Dover und Calais auf Minen stießen und versanken. Das erste Schiff, das in die Luft flog, war ein Dampfer aus Glasgow mit Stückgut, das zweite Schiff geriet in Brand, ehe es versank. Hierauf lief ein Patrouillenboot auf eine Mine und wurde in zwei Teile gesprengt. 16 Mann kamen um. Danach wurde ein zweites Patrouillenboot in die Luft gesprengt, wovon nur 2 Mann gerettet wurden. Dann liefen noch 1 Schiff und 1 Frachtdampfer auf Minen; was mit deren Besatzung geschah, wußte der norwegische Kapitän nicht.

Der Krieg auf dem Balkan.

Serbische Flüchtlinge in Rumänien.

WTB. Bukarest, 11. Nov. (Drahtber.) Meldung des k. k. Korr.-Bureaus. Der hiesige serbische Gesandte Marinkowitsch hat vor einigen Tagen die serbischen Flüchtlinge, die sich auf rumänischem Gebiet befinden, besucht. Nach halbamtlichen Mitteilungen befinden sich in Turn Severin über 3000 Flüchtlinge, sowie in der Umgegend in den Dörfern an der Donau gegenüber dem früheren serbischen Ufer gegen 8000. Die rumänischen Behörden und die Bevölkerung nehmen sich der Flüchtlinge gut an. Infolge der Bemühungen der österreichischen Behörden sind bisher 1000 Flüchtlinge in die Heimat zurückgekehrt.

Temesvar—Sofia.

WTB. Sofia, 11. Nov. (Drahtber.) Der am 9. November in Sofia eingetroffene Zeppelin hat den Weg von Temesvar nach Sofia nach nunmehr eingetroffenen Nachrichten in 3 Stunden zurückgelegt.

Die serbische Regierung in Mitrowitza.

WTB. Wien, 11. Nov. (Drahtber.) Die Südslavische Korr. meldet aus Saloniki vom 9. November: Die serbische Regierung hat ihren Sitz in Mitrowitza aufgeschlagen, wo sich Ministerpräsident Pasitsch mit allen Mitgliedern des Ministeriums sowie den Beamten der einzelnen Ministerien befindet.

Meuternde serbische Regimenter.

WB. Berlin, 11. Nov. (Privattel.) Tgbl. meldet aus Wien: Nach Aussagen des Vizebürgermeisters von Virot haben die serbischen Regimenter 30 und 3 ihre Offiziere ermordet, weil sie durch ihre Schuld beinahe aufgerieben wurden.

Engländer im Kampf mit Bulgaren.

WTB. Mailand, 11. Nov. (Drahtber.) Der Sonderberichterstatter des „Secolo" Magrini meldet seinem Blatte aus Saloniki: Am Sonnabend sind die Bulgaren zum ersten Male mit Engländern in Kampf gekommen. Bei Doiran hatten sie 15 Tote und Verwundete gehabt. Der serbische Oberst Leichtanin, der zu General Sarrail entsandt worden ist, teilte Magrini mit, daß er seit 4 Tagen ohne Nachricht aus Altserbien sei.

Hinweg mit ihm!

WB. Paris, 10. Nov. Hervé erklärt in seine mBlatt: Wir müssen wissen, was die griechische Regierung im Sinne hat. Entweder mit oder gegen uns! Wenn König Konstantin nur ein Handlanger der deutschen Regierung ist, so mögen die Verbündeten ihn beim Kragen nehmen und ihn als Feind behandeln. Es wäre wirklich zu bequem, das Doppelspiel weiter zu spielen, das diese Persönlichkeit seit mehreren Monaten spielt . . . Ich bedauere die französischen und englischen Regimenter, die sich im Vertrauen auf die Ehrlichkeit der griechischen Regierung nach Serbien hineingewagt haben um den Serben zu helfen. Ich bedaure sie wenn sie gezwungen werden, sich auf griechisches Gebiet zurückzuziehen nach Saloniki, wo sie nicht zu Hause sind, wo sie nicht das Recht haben, im voraus Befestigungen anzulegen, und wo sie sich unter dem Feuer der Türken, Bulgaren und Deutschen wieder einschiffen müssen vorausgesetzt, daß nicht auch der griechische Generalstab noch sich in die Partei einmischt und auf sie schießen läßt. Wenn wir nicht in der Lage sind, König Konstantin zu entthronen, so ist Saloniki ein Wespennest für uns, eine Mausefalle, eine Schlinge.

So schreiben diejenigen, so mit der Freiheit und der Unabhängigkeit Griechenlands umzugehen, fordern diejenigen auf, welche die ganze Welt mit ihrem Geschrei und ihrer moralischen Entrüstung über die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland seit 15 Monaten erfüllen, und Hervé ist dabei noch der Unglücksprophet, der im Geiste schon die Möglichkeit voraussieht, daß die englischen und französischen Regimenter besiegt und geschlagen ihren Rückzug nach Saloniki antreten.

Abgeordneter Herold über die Lebensmittelfragen.

In einer gut besuchten Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Münster welche am 7. November in Appelhülsen stattfand, machte der Direktor des Vereins, Abgeordneter Landesökonomierat Herold im Anschluß an die stattgefundene Aussprache über die Ernährungsfragen etwa die nachfolgenden beachtenswerten Ausführungen:

Nachdem wir durch den Krieg von fast jeder Zufuhr aus dem Auslande abgeschnitten sind, hat sich für alle Produkte eine wesentliche Preissteigerung eingestellt, welche naturgemäß bei den täglichen Bedarfsartikeln, insbesondere bei den Nahrungsmitteln am unangenehmsten empfunden wird; die tiefgehende Mißstimmung bei den Verbrauchern ist durchaus verständlich. Die Nachfrage wurde stärker als das Angebot. Diese Knappheit und durch sie eintretendes Ueberbieten von Händlern und Konsumenten führte zu einer ungesunden Preissteigerung, und darum trat bald die Notwendigkeit ein, in die freie Preisentwicklung einzugreifen. Schon am 4. August 1914 hat der Reichstag dem Bundesrat zu diesem Zweck die weitgehendsten Vollmachten zur Festsetzung der Preise, Beschlagnahme von Produkten usw. gegeben. Auch die Landwirte wollen keine zu hohen Preise; auch sie beklagen es ebenso wie die Verbraucher, daß die Regierung bei zahlreichen Erzeugnissen zu spät eingegriffen hat und begrüßen es, wenn dieselbe nunmehr entschieden vorgeht. Wir billigen es durchaus, daß neuerdings energische Maßnahmen zur Regulierung des Kartoffelmarktes getroffen sind, daß Höchstpreise für Schweine, Schweinefleisch, Milch usw. festgesetzt werden. Die Preise werden dadurch ermäßigt, und nunmehr wissen sowohl die Verkäufer wie auch die Käufer, wie hoch die Preise sind. Alle Vorwürfe über zu hohe Preise werden durch die amtliche Festsetzung der Preise beseitigt. Der Einzelne hat keinen wirksamen Einfluß auf die Preisgestaltung. Die Regelung muß eben durch die Regierung erfolgen.

Grade die berufenen landwirtschaftlichen Vertretungen haben frühzeitig und zuerst, ehe aus den Konsumentenkreisen irgend welche Anregungen erfolgten, energisch Höchstpreise für Getreide verlangt. Leider hat die Regierung diesen Anträgen verhältnismäßig spät Folge geleistet und es unterlassen, zugleich Höchstpreise für Mehl festzusetzen. Ebenso wurden keine Höchstpreise für Futterartikel eingeführt, wodurch naturgemäß die Produktion von Fleisch, Milch usw. verteuert wurde.

Bei allen Beratungen, an denen ich im Reichstag oder Landtag, in der Reichspreisstelle oder sonstigen mannigfachen Konferenzen mitzuwirken berufen war, habe ich mit Entschiedenheit den Standpunkt vertreten, daß die Regierung unbedingt wirksame Maßnahmen ergreifen müsse, um einer ungesunden, zu hohen Preisentwickelung entgegenzutreten und die Produkte zu mäßigen Preisen den Verbrauchern zugänglich zu machen. Ich nehme auch gar keinen Anstand, in dieser Versammlung von Landwirten von dieser meiner Tätigkeit Mitteilung zu machen. Ich bin auch überzeugt, daß die Vereinsmitglieder diese meine Haltung billigen werden, da sie, sowie die gesamte Landwirtschaft keine zu hohen Preise wollen.

Besonders drückend wird zur Zeit die schwierige Lage in der Kartoffelversorgung empfunden, und daher begrüße auch ich die neueste Anordnung der Regierung, welche sich hoffentlich als wirksam erweisen wird. Auch in Münster besteht, wie mir mitgeteilt wird, ein Mangel in der Zufuhr von Kartoffeln. Ich möchte daher die dringende Aufforderung an alle Landwirte des Kreises richten, alle Kartoffeln, welche sie irgendwie entbehren können, schleunigst zum Verkauf zu stellen. Möge niemand darauf rechnen, daß später etwa die Preise erhöht würden. Das ist ausgeschlossen, nachdem das Beschlagnahmerecht den Behörden gegeben ist. Es liegt also neben dem allgemeinen auch im persönlichen Interesse der Landwirte, ihre entbehrlichen Kartoffeln zu verkaufen. Gewiß ist der Bedarf für die eignen Haushaltungen wegen der Einschränkung im Brotverbrauch größer als im Frieden. Auch wird mehr zur Fütterung verwandt, da es an vielen anderen Futterartikeln mangelt. Dieser Verbrauch zur Mästung von Schweinen liegt auch sehr im Interesse der städtischen Bevölkerung zur Versorgung von Fleisch und namentlich von Fett, da die Kartoffeln fast das einzige Futtermittel sind, welches die Landwirte zur Verfügung haben. Aber was irgendwie frei gemacht werden kann, ist sofort zum Verkauf zu stellen, umsomehr, als die Verfrachtung aus den kartoffelreichen Ostprovinzen, die den Hauptbedarf alljährlich zu decken haben, zur Zeit nicht in ausreichender Weise erfolgt. Die unmittelbare Ernährung der Bevölkerung steht aber im Vordergrund. Darum kann nicht dringend genug die Mahnung ausgesprochen werden, reichlich Kartoffeln abzuliefern.

Wenn aber in neuerer Zeit der landwirtschaftlichen Bevölkerung im allgemeinen wegen zu hoher Preise so zahlreiche Vorwürfe gemacht sind, so sind diese mit Entschiedenheit zurückzuweisen, schon weil die Regierung die Preisregulierung in der Hand hat. Ebenso verurteilen wir es auch, wenn dem Handel dem Kaufmann und der Industrie die Verantwortung unter Vorwürfen zugeschoben wird. Für Verfehlungen einzelner Personen kann man nicht ganze Berufsstände verantwortlich machen. Statt sich gegenseitig zu bekämpfen, sollen alle gemeinsam zusammen wirken, getragen vom gegenseitigen Vertrauen, um das Gemeinwohl zu fördern. Wie vor dem Feinde alle Volksschichten, ob reich oder arm, hoch oder niedrig, Bürger und Bauer mit gleichem Opfermut die größten Anstrengungen ertragen und als Helden ihr Leben für das Vaterland hingeben, so werden daheim alle Schichten der Bevölkerung Sonderinteressen zurücksetzen und nur im Interesse des allgemeinen Staatswohles wirken. Auf diese Weise werden wir auch mit Sicherheit unsere zahlreichen Feinde niederzwingen.

Delegiertentag der kath. Arbeitervereine.

Schluß.

Der ganze Inhalt des Vortrages des Herrn Bezirkspräses Kaplan Nocke ist in der folgenden Resolution niedergelegt, welche einstimmige Annahme fand.

Resolution.

„Voll Dankbarkeit und Liebe gedenken die kath. Arbeitervereine nach 15 Monaten Kriegsgefahr der tapferen Truppen in Ost und West, die den Ansturm feindlicher Heere siegreich abgewehrt und selbst noch in Feindesland ihre Waffen getragen haben. Ihr Opfersinn und Heldenmut werden den kath. Arbeitervereinen neue Aneiferung sein, ihrerseits, wo es nur immer möglich ist, den Mut der Zuversicht und die Gesinnung treuen Durchhaltens unter den Daheimgebliebenen zu fördern. So haben sie es bisher getan, so auch in Zukunft.

Die Arbeitervereine stellen zugleich mit großer Genugtuung fest, daß die Mitglieder fast ausnahmslos den Vereinen treu geblieben sind, so sehr auch die erhöhten Kosten für den Lebensunterhalt äußerste Einschränkung nötig machten. Durch ein solch einmütiges Zusammenhalten ist auch erreicht worden, daß die Arbeitervereine den Kriegern im Felde, mehr noch den Daheimgebliebenen, wertvolle Dienste zu leisten vermochten. Davon zeugt die Einrich-

Die drei Schwestern Randolf.

Roman von H. Courths-Mahler.

69

Nachdruck verboten.

Ostern war in diesem Jahre spät, aber dafür auch mit dem lieblichen Schmuck der ersten Frühjahrsblumen ins Land gezogen. Der alte Heinrich hatte jetzt im Garten alle Hände voll zu tun. Mit freundlichem Schmunzeln begrüßte er es, als sich ihm Susi als Gehilfin anbot. Es machte ihr viel Freude, dem Alten allerlei abzulauschen.

Sie zog alte Glacehandschuh von Tante Kläre an, die ihr reichlich groß und bequem waren, aber die Hände wirksam schützten, und dann hantierte sie mit Bastfäden und Gartenschere, daß es eine Lust war.

Jauchzend brachte sie die ersten Veilchen aus dem Garten herein. Es waren die ersten, die sie selber in ihrem Leben gepflückt hatte.

Am ersten Ostertag machte Tante Kläre bei Frau Stadtrat Wiesel einen Besuch. Diese hatte ihr mitteilen lassen, daß ihre Schwester Maria von Berlin angekommen war.

Als Kläre nach einigen Stunden wieder heimkehrte, rief sie Liselott zu sich in ihr Arbeitszimmer. Liselott hatte in der letzten Zeit eifrig nach einer passenden Stellung Ausschau gehalten, aber sie hatte nichts gefunden, was Tante Kläre gut genug für sie gewesen wäre. Als das junge Mädchen jetzt bei Kläre eintrat, rief ihr diese entgegen:

„Liselott, ich habe eine Stellung für dich gefunden, und zwar eine, die all unsern Wünschen entspricht. Hast du Lust, nach Berlin zu gehen?"

Liselott stockte der Atem ein wenig.

„Nach Berlin?"

Sie mußte sofort daran denken, daß Heinz Rottmann in Berlin war. Eigentlich wohnte er in Charlottenburg, aber das war so gut wie Berlin selbst. Freilich — in dem großen Berlin war eine Begegnung kaum zu erwarten. Aber immerhin der Gedanke, Heinz Rottmann so nahe zu kommen, regte sie auf.

„Ja, Kind, nach Berlin. Oder magst du nicht dahin?" fragte Kläre.

„Doch, Tante Kläre, warum nicht. Aber nun sprich, was hast du für eine Stellung für mich in Aussicht?"

Kläre erzählte nun, daß ihre Jugendfreundin Maria Herbig, die Schwester Grete Wiesels, ihr geklagt habe, daß sie so sehr von ihrem Haushalt in Anspruch genommen sei. Sie habe schon verschiedene Versuche gemacht, zu ihrer Entlastung und zugleich zu ihrer Gesellschaft eine junge Dame aus guter Familie zu engagieren, habe aber nie eine finden können, zu der sie Vertrauen fassen könne.

„Da habe ich natürlich gleich an dich gedacht, Liselott, und habe ihr gesagt, daß du die Absicht hättest, eine ähnliche Stelle anzunehmen. Und Grete Wiesel hat ihrer Schwester riesig von dir vorgeschwärmt, und die photographischen Aufnahmen herbeigeholt, die sie neulich von dir, Susi und mir gemacht hat. Maria Herbig war entzückt von meinen beiden hübschen Nichten und vor allem davon, daß du für sie vielleicht zu haben bist. Gleich heute nachmittag will sie kommen und dich fragen, ob du mit ihr gehen willst, wenn sie nächste Woche nach Berlin zurückkehrt. Ich habe die Schwestern zum Kaffee eingeladen, da Maria auch deine Mutter gern begrüßen will, die sie ja auch seit unserer frühesten Jugend kennt. Siehst du, Kind, zu Maria Herbig lasse ich dich gerne gehen. Sie ist ein vornehmer Charakter, klug, tüchtig und voll Güte, wie ihre Schwester, nur nicht so lebhaft. Ihr Mann besitzt eine große Möbelfabrik und ist sehr reich. Sie hat nur einen Sohn von ungefähr 27 Jahren, der bei seinen Eltern wohnt. Uebrigens fällt mir ein, die Photographien dieser drei Menschen hast du bei Grete Wiesel schon gesehen und du sprachst davon, daß es sympathische Gesichter seien. Nun, die Menschen sind sicher auch sympathisch, ich kenne sie alle drei, da sie zuweilen Grete Wiesel besuchen. Herbigs führen ein großes Haus, weil sie geschäftlich dazu gezwungen sind. Und da gibt es Arbeit genug, die Maria nicht nur den Dienstboten überlassen kann. Und sie behauptet, wenn ich dich ihr empfehle, das sei ihr mehr wert als die glänzendsten Zeugnisse. — Nun, Liselott, weißt du alles und kannst es dir ruhig überlegen."

Tante Kläre war ganz atemlos vor Erregung. Sie war froh, daß sie Liselott nicht zu ganz fremden Leuten geben mußte.

Auch Liselott war ein wenig unruhig. Bei Tisch wurde eifrig debattiert über diese Angelegenheit. Frau Ellen hatte auch nichts dagegen einzuwenden, daß Liselott zu Maria Herbig gehen sollte.

Am Nachmittag kamen die beiden Damen zum Kaffee. Liselott fühlte sich zu Maria Herbig hingezogen, und diese war so entzückt von den schönen drei Schwestern, daß sie behauptete, am liebsten möchte sie alle drei mitnehmen. Neben Liselott gefiel ihr am besten Susi, während Sandras Wesen ihr weniger zusagte, trotzdem sie immer wieder bewundernd in deren schönen Gesicht sehen mußte. Nach einer kurzen Beratung wurde dann Liselott von Frau Herbig regelrecht engagiert und das junge Mädchen erklärte sich bereit, Frau Herbig nach Berlin zu begleiten.

Zehn Tage lagen nun noch vor Liselott, die sie bei den Ihren verleben konnte. Susi wich kaum noch von ihrer Seite und war am meisten betrübt, daß sie fortging.

Eines Abends promenierten die beiden Schwestern allein draußen im Garten. Sie hatten erst allerlei geplaudert und schwiegen nun eine Weile. Plötzlich sagte Susi, aus ihren Sinnen auffahrend: „Du, Liselott, was wirst du denn tun, wenn du in Berlin Heinz Rottmann begegnest?"

Die Dämmerung verbarg Liselotts Erröten.

„Was soll ich da besonders tun, Susi? Seinen Gruß erwidern und vorübergehen."

„Und wenn er dich anspricht?"

„So werde ich ihm natürlich Rede und Antwort stehen, du törichte Susi."

Susi drückte ihren Arm.

„Ach du — sei so gut und spiel dich nicht immer auf, als seiest du eine alte, erfahrene Frau und ich ein Wickelkind, mit dem man nicht vernünftig reden kann. Sag' mir doch nur ein einzigesmal, ehrlich — hast du ihn noch lieb?"

Liselotts Lippen preßten sich im leisen Weh aufeinander und ihre Stimme klang unsicher, als sie antwortete:

„Rottmann ist gut Freund mit mir gewesen und natürlich habe ich ihm meine Freundschaft bewahrt."

Susi sah ziemlich ungläubig aus.

„Na, weißt du — mit der Freundschaft, da ist das so ein Ding. Ich finde, man kann allerhand darunter verstehen. Aber sag', wenn er dich nach Sandra fragen sollte, wirst du ihm dann sagen, daß sie ein falsches Spiel mit ihm treibt?"

„Um Gotteswillen — nein. Warum sollte ich ihm gerade diesen Schmerz zufügen?"

„Nun, weil du seine Freundin bist. Unter Freunden soll man doch ehrlich sein. Ich an deiner Stelle würde ihm sogar mit einiger Genugtuung sagen: Bilden Sie sich nur nicht ein, daß Sandra Ihre Frau wird, die will einen Millionär heiraten und wird es auch wohl durchsetzen."

Fortsetzung folgt.

Bestbewährte gesunde und magendarmkranke Kinder- nahrung Kufeke Krankenkost Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

tung einer überaus vorteilhaften Versicherung der Familien der gefallenen Krieger, dafür den gegen die zahlreichen Zuwendungen wertvollen Lesestoffes wie auch von Liebesgaben an die Krieger.

Auf dem so wichtigen Gebiete der Lebensmittelversorgung haben die Arbeitervereine bezw. durch ihre Sekretariate bedeutsame Mitarbeit geleistet in der kommunalen Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und in der Aufdeckung und Beseitigung von örtlichen Preistreibereien. Nicht minder ist es ihren Einwirkungen auf Regierungen und Behörden zu einem großen Teil zu verdanken, daß die erforderlichen Maßnahmen in der Versorgung der Bevölkerung mit Brotgetreide und Kartoffeln ausgeführt bezw. eingeleitet wurden.

Aus dieser Tätigkeit der Arbeitervereine werden die Mitglieder zuverlässige Bürgschaft gewinnen, daß ihre kath. Standesorganisationen auch die bedeutungsvollen Aufgaben, die in Zukunft an die kath. Arbeiter herantreten werden, erfolgreich zu lösen vermögen.

Schon jetzt bereiten die Arbeitervereine auf diese Aufgaben vor, mögen sie schon während der Kriegszeit oder mehr noch in einem neuen Deutschland zu erfüllen sein. Die Arbeitervereine werden den Einfluß der christlich-nationalen Arbeiterbewegung wie der christlichen Weltanschauung überhaupt in unserm Volke mit aller Kraft aufrecht erhalten, nötigenfalls gegenteiligen Bestrebungen mit allen Mitteln entgegenwirken. Sie werden in stärkerem Maße als bisher darauf hinwirken, daß die kath. Arbeitervereine in der Beurteilung und in der Gestaltung der Fragen des öffentlichen Lebens in Reich, Staat und Gemeinde ihren Anschauungen Geltung verschaffen, nicht zuletzt durch tatkräftige Beeinflussung der parteipolitischen Faktoren. Besonders werden sie beizeiten für eine geschlossene Stellungnahme der katholischen Arbeiter bei den wichtigsten Fragen einer künftigen Gesetzgebung Sorge tragen. Die katholischen Arbeitervereine werden endlich auch in gemeinsamer, vaterländischer Arbeit mit allen Angehörigen des deutschen Volkes mitschaffen an der Weiterführung wahrhaft deutscher Geistesarbeit durch Entfaltung der besonderen Eigenarten unseres Volkstums. Die Herbeiführung echt deutschen Familienlebens als der lautersten Quelle deutschen Volkstums, die Erziehung zu ernstem Pflichtbewußtsein, zu echtem Gemeinsinn, zu edler Selbstverantwortlichkeit, werden dabei die nächsten und vornehmsten Ziele der Arbeitervereine abgeben."

Nach einer kurzen, sich an die beiden Vorträge anschließenden Diskussion, in der neue Anregungen und Vorschläge zur bevorstehenden Winterarbeit gegeben wurden, nahm der Herr Bezirkspräses das Wort zu einem kräftigen Schlußwort.

Nachdem er den Anwesenden für die Mitarbeit in den Vereinen gedankt und zur weiteren Mitarbeit ermuntert hatte, erinnerte er an das im vorigen Monat gefeierte Jubiläum der 500jährigen Regierung des Hohenzollernhauses. Mit einem kräftigen dreifachen Hoch auf Se. Majestät unsern glorreich regierenden Kaiser Wilhelm, das Vaterland und das tapfere siegreiche Heer fand der Delegiertentag seinen Schluß.

Provinzielles.

* **Münster**, 11. Nov. Durch Feuer zerstört wurde gestern abend gegen 9 Uhr das an der Südstraße bei der Werkstatt der Kunsttischlerei B. Nicklake gelegene Winterquartier des Zirkus Corty Althoff. Der Himmel war von dem Feuerschein weithin gerötet, so daß alsbald eine große Volksmenge dem Brandherde zustrebte. Das Feuer war jedoch nicht von langer Dauer, da es sich auf die Schuppen, unter denen die Zirkuswagen standen, beschränkte und die Nicklakeschen Werkstätten, von denen ein günstiger Wind den Funkenregen fernhielt, vom Feuer verschont blieben. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet nichts.

* **Essen**, 9. Nov. In der letzten Stadtverordnetensitzung berichtete der Beigeordnete Rath über die Kriegsmaßnahmen der Stadt Essen. An baren Aufwendungen an Familien deren Ernährer zu den Fahnen einberufen sind, hat die Stadt verausgabt an Kriegsbeihilfen usw. 12 516 262 ℳ. Davon trägt das Reich ungefähr 6 573 544 ℳ. Zu Lasten der Stadt bleibt noch ein Betrag von 4 030 406 ℳ, da 1 912 312 ℳ vereinnahmt wurden. An Lebens- und Futtermitteln hat die Stadt eine reichliche Menge angeschafft. Die Ausgaben für Lebensmittel belaufen sich auf 21 547 000 ℳ, für Futtermittel auf 3 733 000 ℳ. Familienunterstützung bezogen am 1. Oktober 1915 26 000 Familien. Den städtischen Arbeiter, Angestellten und Beamten mit einem Einkommen bis 3000 ℳ wurden Teuerungszulagen gewährt und zwar für Familien mit einem Kind 10 ℳ, mit zwei Kindern 12 ℳ, mit drei Kindern 15 ℳ usw. Die Erhöhung gilt für Kinder bis zum 15. Lebensjahr. Die Kartoffelversorgung ist für Essen gesichert, da die Verwaltung größere Mengen angekauft hat und zum Höchstpreis von 4.35 ℳ für den Zentner frei Keller abgibt. Auch sollen an alle Einwohner von nun an Eier zum Preise von 17 ₰ das Stück verkauft werden.

* **Düsseldorf**, 9. Nov. Seit den hohen Butterpreisen haben, wie in einer hiesigen Schöffengerichtssitzung der Vertreter des städtischen Nahrungsmitteluntersuchungsamtes bekundete, die Butterfälschungen in ganz erheblichem Umfange zugenommen. Es geschieht dies in der Weise, daß bei dem Salzungsprozesse unter Zuhilfenahme besonderer Maschinen Wasser in die Butter hineingeknetet wird.

* **Köln**, 9. Nov. Am 24. Oktober 1915 waren 25 Jahr verflossen, seitdem unter Mitwirkung Windthorsts im Hotel Ernst zu Köln die Satzungen des Volksvereins für das katholische Deutschland beschlossen und dessen Vorstand gewählt wurde. Dem Ernste der Zeit entsprechend konnte dieses Jubiläumstages vorläufig nur in der Gesamtvorstandssitzung des Volksvereins, der soeben in Frankfurt a. M. tagte, gedacht werden. Zugleich mußte dem verstorbenen Ersten Vorsitzenden, Franz Brandts, ein Nachfolger gegeben werden. Einstimmig wählte der Gesamtvorstand dazu Herrn Justizrat Karl Trimborn in Köln, der sein 25jähriges Jubiläum als Zweiter Vorsitzender feiern konnte. Als Zweiter Vorsitzender wurde neu gewählt Herr Landgerichtsdirektor Gröber in Heilbronn, der ebenfalls seit Gründung des Volksvereins dessen Gesamtvorstande und geschäftsführendem engern Vorstande angehört. Beide Präsidenten verkörpern die bewährten Traditionen des Volksvereins und seiner segensreichen Arbeit für Kirche und Vaterland.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt**, den 12. November 1915.

Vor einem Jahre.

12. November 1914. Bei Ypern Fortschritte; 700 Gefangene und 4 Geschütze erobert. — Das englische Kanonenboot „Niger" bei Dover von einem Unterseeboot zerstört. — Bei Kalisch russische Kasallerie zurückgeworfen. — Den Serben werden 21 Geschütze abgenommen.

):(**Das Eiserne Kreuz** wurde für hervorragende Leistungen vor dem Feinde dem Vizefeldwebel im Fußartillerie-Ersatz-Bataillon Nr. 27 H. Seppeler aus Bocholt verliehen.

st. **Frieden schließen** wollten viele Leute am gestrigen 11. November, und zwar kamen sie auf diesen Gedanken durch folgendes Rechenexempel, das die drei großen deutschen Kriege in Betracht zieht:

1813		1870		1914		addiert
1814		1871		1915		
36	27	37	41	38	29	addiert
9	9	10	5	11	11	

Also am 9. 9. 1814, am 10. 5. 1871 wurde Frieden geschlossen, folglich mußte (?) der Frieden im Kriege 1914/15 am 11. 11. 1915 geschlossen werden. Das vorstehende Zahlenspiel wurde schon seit Monaten auch in unserer Stadt eifrig kolportiert, aber je näher der verheißungsvolle 11. im 11., just der Tag, an dem in Köln in Friedenszeiten die tolle Zeit ihren Anfang nahm, heranrückte, desto mehr sank der Glaube. Nur wenige haben sich wohl die Mühe gegeben, auch einmal in einem Geschichtsbuch nachzuschlagen, ob denn die Zahlen, die sich auf die Vergangenheit beziehen, auch stimmen. Hätte man das getan, so würde man gefunden haben, daß die Ziffern für 1870/71 richtig sind daß wirklich am 10. Mai 1871 der Frankfurter Friede unterzeichnet wurde. Bei 1813/14 versagt jedoch die Rechnung. Am 9. September 1814 wurde nämlich nicht Frieden geschlossen. In den sogenannten Befreiungskriegen 1813/15 wurde zweimal in Paris Frieden geschlossen. Der erste Pariser Friede wurde am 30. Mai 1814 nach Napoleons erster Abdankung geschlossen. Er beschränkte Frankreich auf die Grenzen von 1792 und stellte die Herrschaft Ludwigs XVIII. wieder her. Der zweite Pariser Friede wurde am 20. November 1815 unterzeichnet nach Napoleons zweiter Abdankung. Er gab Frankreich die Grenzen von 1790, legte ihm 700 Millionen Franken Kriegsentschädigung und die Auslieferung der geraubten Kunstschätze auf. — Der gestrige Tag hat uns den Frieden nicht gebracht. Wir werden weiter kämpfen müssen, denn nur ein dauernder, ein siegreicher Friede kann unserem Vaterlande dienen, nur einen solchen Frieden wollen wir erhoffen, um einen solchen Frieden wollen wir beten. Gott, der Lenker der Schlachten, und unser tapferes Heer werden ihn uns erringen. Bis dahin aber muß weiter die Parole lauten: Durchhalten!

:: **Einen vaterländischen Abend** veranstaltete am Mittwoch abend im großen Saale des Schützenhauses „Westfalia", Verein für katholische Kaufleute und Beamte. Für die Veranstaltung, die sehr gut besucht war und zu der auch die sämtlichen Verwundeten des hiesigen Vereinslazaretts eingeladen und erschienen waren, war ein recht schönes Programm zusammengestellt worden. Die Musikkapelle des Gymnasiums erfreute durch den exakten Vortrag mehrerer Musikstücke. Frl. H. Becker trug einige Gedichte, Frl. T. Elsinghorst einige Lieder vor, die großen Beifall fanden. Den Glanzpunkt des Abends bildete der Vortrag des Hrn. Dr. Sonnenschein aus M.-Gladbach über „Deutschlands Siegeskräfte". Der Redner führte in seiner bekannt glänzenden, fesselnden, formvollendeten Redeweise etwa folgendes aus: Nach 15monatiger Kriegsdauer empfinden wir den Krieg nicht mehr als ein Märchen, wie in den ersten Kriegsmonaten, wir sind ernster geworden, wir empfinden mehr die Pflicht, die der Krieg einem jeden von uns auf die Schulter legt. Wir erkennen klarer, welche große Entscheidungsstunde für Deutschland in diesem Kriege schlägt, wir sehen endlich, wie das, was wir in langjährigem, arbeitsreichem Frieden geschaffen haben, jetzt mit unserm glänzenden Heere als Siegeskraft mit im Feld steht. Was wir in über 40jähriger Friedensarbeit für unsere deutsche Landwirtschaft getan haben, das kommt uns jetzt im Kriege, wo uns unsere Feinde die Zufuhr abgeschnitten haben und Deutschland einer belagerten Festung gleicht, zugute dadurch, daß unsere Landwirtschaft im Stande ist, dem heimatlichen Boden soviel abzuringen, daß wir ohne das Ausland zu leben haben. Unsere Industrie, die eigentlich in den letzten 40 Jahren erst erstanden ist, versorgt unser Heer und zum Teil auch die Heere unserer Verbündeten mit Kanonen, Munition und Ausrüstung aller Art. Unsere allgemeine Volksbildung von der Volksschule bis zur Fortbildungsschule und zur Gesellen- und Meisterprüfung, die das deutsche Volk befähigt, soviel Qualitätsarbeit zu leisten, hat auch jeden einzelnen Soldaten gelehrt, was in diesem Kriege auf dem Spiele steht. Die soziale Gesetzgebung und die öffentliche Gesundheitspflege befähigen das deutsche Volk bis in seine untersten Schichten, die furchtbaren Strapazen des Krieges zu überwinden. Eine Hauptquelle aber des Opermutes und des Opferwillens ist unsere sittlich religiöse Kraft. Redner kam dann auf Deutschlands Kriegsziele zu sprechen. Das eine Ziel reift in diesen Tagen seiner Vollendung entgegen, der Landweg tief in Asien hinein und nach Afrika über den Suezkanal. Das andere Kriegsziel ist die Freiheit des Weltmeeres. Wollen wir die Vormachtstellung in der Welt, kaum erkämpft, nicht bald wieder an ein anderes Volk verlieren, so müssen wir die Kräfte, die im Kriege neu erfüllt sind, pflegen und fördern auch im Frieden nach dem Kriege. Der Redner motivierte dann in herrlichen Worten ein Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser, das jubelnden Anklang fand.

:: **Kriegsschreibstube.** Sie entstand bei Beginn des Feldzuges mit dem doppelten Zweck, der Feldpost ihre so schwierige Aufgabe zum kleinen Teil durch möglichste Deutlichkeit in der Adressenangabe und durch sorgfältige Paketpackung zu erleichtern; dann, um Angehörigen von Kriegern, die im Schreiben nicht gewandt sind, im schriftlichen Verkehr mit ihren Soldaten zu helfen. Sie nimmt jedoch auch Anfragen nach Verwundeten oder Vermißten entgegen, um Nachforschungen nach ihrem Verbleib anzustellen, und fertigt alle Arten von Schriftstücken an, die den Daheimgebliebenen aus der Kriegslage erwachsen. Manche Schwierigkeit und Unklarheit ergibt sich für die Allgemeinheit aus den Kriegsgefangenen-Sendungen, besonders, wenn diese für Rußland bestimmt sind. Das russische Alphabet kennt unsere lateinischen Buchstaben nicht, sondern hat eigne Schriftzeichen. Daher ist es gut, deutschen Adressen die Uebersetzung ins Russische beizufügen. Das erleichtert dem russischen Zensor die Ueb[illegible] und beschleunigt die Beförderung. Die Kriegsschreibstube Bocholt ist daher jederzeit gern bereit, derartige Uebersetzungen für Karten, Paket- und Postanweisungen zu vermitteln. Auf Wunsch übernimmt die Schreibstube auch den Text von Karten, doch beschränkt dieser sich am besten auf ganz kurze Mitteilungen. Auch für Kriegsgefangenensendungen aller Art nach Frankreich und England bietet die Schreibstube ihre Hilfe an. In jedem Falle, auch wenn es sich nicht um das Entziffern von Stempeln handelt, ist es ratsam, die von dem Kriegsgefangenen selbst geschriebene Adresse beizulegen. Jede Hilfe und Auskunft wird kostenlos erteilt; Sprechstunden täglich außer Sonntags, abends von ½8 bis ½9 Uhr.

):(**Aus dem Ertrage der Eichelnsammlung** wurden in anerkennenswerter Weise von der Knaben-Oberklasse des Systems V (Kreuzberg) 20 Mark für ein Feldlazarett in Frankreich geschenkt.

):(**Frische Himbeeren** wurden uns gezeigt, die in einem Garten am Westend im Freien gewachsen waren. Auch ein Hohn auf Englands Aushungerungspolitik.

:=: **Hemden**, 11. Nov. Ein Schwein im Gewichte von 400 Pfund wurde hier gestern verkauft, ein Zeichen, daß es trotz der Futtermittelnot noch gelingt, durch Ersatzmittel respektable Schweinegewichte zu erzielen.

Neueste Telegramme.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 11. Nov. (Eigener Drahtbericht.)

Amtlich wird verlautbart vom 11. November mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich Chartornyk wiesen wir einen russischen Angriff ab. Westlich Rafalowka warfen österreichisch-ungarische Truppen, vom Feuer deutscher Batterien begleitet, den Feind auf den Styr zurück, wobei 70 Offiziere, 200 Mann und 8 Maschinengewehre in unserer Hand blieben. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener nahmen ihre Anstrengungen, Görz zu gewinnen, wieder auf. In der Pause nach der dritten Isonzoschlacht hatten sie Ersatzmannschaften eingereiht und neue Truppen im Görzischen zusammengezogen. Gestern setzten sie nach mehrstündiger heftiger Artillerievorbereitung an der ganzen Front von Plava bis zum Monte dei Sei Busi mit starken Kräften zu einem allgemeinen Angriff an. Wieder schlugen die tapferen Verteidiger alle Stürme teils durch Feuer, teils im Handgemenge unter schwersten Verlusten des Feindes ab, dessen Angriffslust in dem abendlichen Unwetter diesen Tag vollends abflaute.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Oestlich Trebinje schlugen wir einen starken montenegrinischen Angriff ab. Der Feind erlitt große Verluste. Die von Usice südwärts vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen hatten gestern den halben Weg nach Novo Varos zurückgelegt. Nordöstlich Iwanjiza warfen wir den Feind aus mehreren Stellungen auf dem Cemerno-Rücken. Die deutschen Divisionen der Armee des Generals v. Koeveß drängen die Serben im Gebiete der Stodovi-Planina zurück. Oestlich davon erkämpften k. u. k. Streitkräfte den Aufstieg auf Krnja Jela und den Pogled. In Trstenik fielen 1000 Serben in unsere Hand. In Brn. Jacka Banja, südwestlich Trstenik ließen die Serben ein Feldspital mit 1000 verwundeten Soldaten, Offizieren und Arzt zurück. Die Armee des Generals von Gallkämpft nordöstlich Krus und an den Nordflüssen des Jastrebac-Gebirges. Bulgarische Streitkräfte überschritten bei Aleksinac die Morava.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Bulgarische Siegesbeute.

WTB. **Sofia**, 11. Nov. (Eigener Drahtbericht.)

Amtlicher Heeresbericht vom 9. November:

Unsere Truppen setzten die Verfolgung des geschlagenen serbischen Heeres auf dem linken Ufer der Morava fort. Täglich entdeckten wir in den eroberten Städten neue Beute. Im Moravatal entlang der Eisenbahn brachten wir heute 4 Schnellfeuerhaubitzen, 8 Schnellfeuer-Feldgeschütze mit gefüllten Munitionswagen, mehrere Maschinengewehre mit Bespannung, 9 ganz neue Scheinwerfer, darunter 4 feste und 5 tragbare, und 800 Gefangene ein. Südlich Leskovac und bei Grablenitza erbeuteten wir 10 Lokomotiven und 400 Eisenbahnwagen, davon 50 mit Material verschiedener Art.

Zur Versenkung des italienischen Passagierdampfers „Ancona".

WTB. **Rom**, 11. Nov. (Eigener Drahtbericht.)

Die „Tribuna" meldet aus Neapel, daß unter den Passagieren der „Ancona" sich Sir Cecil Grey und 24 Amerikaner befanden.

Versenkt.

WTB. **London**, 11. Nov. (Eigener Drahtbericht.)

Reuter. Der britische Dampfer „Caria" wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 14. November 1915.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen; 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre. 4 Uhr Bittandacht und Andacht für die armen Seelen.

Die Kommunion-Knaben, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr ist Vorbereitung.

Liebfrauen. Hl. Messen 6½ Uhr, 7¼ Uhr gemeinsame Kommunion der Schulknaben, 8 und 9 Uhr. 10 Uhr Hochamt. Predigt ist um 9 und 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr ist Christenlehre nebst Bittandacht.

St. Joseph. ½7 Uhr, 8 Uhr und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre.

St. Agnes. (Hospital.) 8 Uhr hl. Messe. Nachmittags 4 Uhr Andacht. — (Gymnasium.) 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion, 9 Uhr hl. Messe. Nachmittags 2 Uhr Andacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe; 5¼ Uhr Andacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe, ½7 Uhr hl. Messe, gemeinschaftl. hl. Kommunion der Kinder aus Vardinghlot. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nach dem Hochamt Versammlung des 3. Ordens. ½3 Uhr Christenlehre und Bittandacht.

Mittwoch, den 17. November 1915 (Mariä Opferung).

Liebfrauen. Hl. Messen wie am Sonntag. Während der 6½ Uhr-Messe hat der Verein christl. Mütter gemeinsame hl. Kommunion. Predigt ist um 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Bittandacht. 4 Uhr Versammlung des Vereins christl. Mütter. Es wird alsdann die feierliche Weihe und Aufstellung eines Bildes der Mutter von der immerwährenden Hilfe stattfinden. Alle Gläubigen sind gerne dabei gesehen und dazu eingeladen.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, ½8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion des Müttervereins, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Bittandacht. 4 Uhr Andacht für den Müttverein.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe, ½7 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion des Müttervereins, 9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. ½3 Uhr Bittandacht. 4 Uhr Andacht und Predigt für den Müttverein.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag und Donnerstag Abend ½9 Uhr Bittandacht und Andacht für die armen Seelen. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.

Liebfrauen. Am Freitag ist ½9 Uhr abends Bittandacht.

St. Klara. Dienstag 5¼ Uhr Antoniusandacht.

Rhede. Freitag abend 8 Uhr Bittandacht. — Fortsetzung der Krankenhauskollekte: Montag in Büngern und Krechting, Donnerstag in Altrhede.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. — Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor. — Mittwoch (Buß- und Bettag) vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Anholt. Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch (Buß- und Bettag) vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Israelitischer Gottesdienst.

Mittwoch (Buß- und Bettag) im Anschluß an den Morgengottesdienst Kriegsandacht. Beginn 8½ Uhr.



Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb Dienstagabend 7 Uhr mein innigstgeliebter Mann, mein lieber, treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Johann Bohland

nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 70 Jahren.

Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern am Altare.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Johanna Bohland geb. Gissing.
Johanna Bohland.

Bocholt, Münster, Stuttgart, Werth, Coesfeld, Cöln, Thienen (Belgien), Paderborn, 11. November 1915.

Die hl. Seelenmesse findet statt Samstagmorgen 6½ Uhr in der St. Georgiuskirche, die Beerdigung 9¼ Uhr von der Kirche aus.

Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten, hoffnungsvollen Sohn, unsern herzensguten Bruder, Schwager und Onkel, den

Gefreiten

Franz Lensing

im Res.-Inf.-Regt. No. 1. 4. Komp

im Alter von beinahe 24 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen.

Zweimal schon hatte ihn die feindliche Kugel gestreift. Am 14. September v. J. erlitt er einen Beinschuß, am 1. August d. J. einen Halsschuß. Am 9. September zog er zum dritten Male ins Feld, bis am 30. Oktober ein Brustschuß seinem jungen Leben ein Ende machte.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen, besonders den Pristern beim heil. Opfer, damit sie desto eher ruhe in Gottes heil. Frieden.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Lensing.

Bocholt, Gleisweiler, Schaulen (Rußland), Ypern und Frankreich, den 5. November 1915.

Das hl. Seelenamt findet statt am **Montag**, den **15. November**, morgens ½8 Uhr in der **St. Josephskirche**, wozu freundlichst eingeladen wird.

Ueber die Felder nach blutiger Schlacht
Geht unser Heiland durch Schrecken und Nacht,
Legt auf die Wunden ganz leise die Hand,
Führt die Helden in's himmlische Land;
Spricht: Weil du treu warst ohne Furcht um's Leben,
Will ich die Krone des Lebens dir geben.



Nach Gottes hl. Willen starb auf dem Felde der Ehre unser innigstgeliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter,

der Grenadier

Willy Sprick.

Er starb am 23. Oktober 1915 im blühenden Alter von 21 Jahren.

Die tieftrauernden Angehörigen:

Familie Gust. Sprick.

Bocholt, Ober-Ingelheim, Rußland, Odenkirchen, Gerresheim, Wesel, Rheydt, Brandenburg, den 11. November 1915.

✝

Das Seelenamt

für die verstorbenen

Eheleute Anton Steiner

findet am Samstag, den 13. d. M., um 8 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, wozu frdl. eingeladen wird.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Reservisten Johann Theodor Bollwerk

findet statt am Samstagmorgen 8 Uhr in St. Georg, wozu freundl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Das Ergebnis der auf Grund der Bundesratsverordnung vom 22. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 691) vorzunehmenden Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl wird für die weitere Entwickelung auf dem Gebiete der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung und der Viehfütterung **von ausschlaggebender Bedeutung** sein. Es kommt daher alles auf die **Erzielung einer möglichst zuverlässigen Aufnahme der Vorräte an.** Von dem Ausfall der Erhebung wird es insbesondere abhängen, ob die Reichsgetreidestelle in Zukunft zu einer Erhöhung der täglichen Brotration schreiten kann und ob es möglich sein wird, größere Getreidemengen zu Futterzwecken freizugeben. Es ist daher notwendig, **daß alle zur Mitwirkung bei der Vorratserhebung berufenen** Stellen ungeachtet aller ihnen durch kriegswirtschaftliche Maßnahmen bereits erwachsenen Arbeitslast, deren Bewältigung vollste Anerkennung verdient, den Aufgaben dieser Erhebung angesichts der ihr zukommenden Wichtigkeit **vollste Sorgfalt** widmen, und daß sich auch jeder einzelne Anzeigepflichtige bei Abgabe der Anzeige die **Notwendigkeit peinlicher Genauigkeit** vor Augen hält. Muß auf der einen Seite eine Überschätzung der ungedroschenen Getreidevorräte selbstverständlich vermieden werden, so ist auf der anderen eine übergroße Vorsicht in ihrer Schätzung mit dem Zwecke der Erhebung ebensowenig vereinbar.

Ich erwarte daher, daß alle in Betracht kommenden Teile der Bevölkerung in vollem Verständnis für die Wichtigkeit der Erhebung die Feststellungen mit größter Genauigkeit vornehmen und die ihnen obliegende Aufgabe mit größtem Pflichtgefühl erfüllen werden.

Münster, den 2. November 1915.

Der Regierungspräsident.

An die Zahlung der rückständigen Steuern wird hierdurch erinnert.

Gemeindekasse Dingden-Liedern-Werth.

Bekanntmachung.

Es wird daran erinnert, daß die für das 3. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1915 fälligen Steuern und Abgaben bis zum **15. dieses Monats** zu entrichten sind. Am **16. November ds. Js.** werden wegen Auszahlung des Kriegsfamilienunterstützungen **Steuern nicht** angenommen.

Rhede, den 10. November 1915.

Die Gemeinde-Hebestelle.
Kammann.

In allen Größen wieder vorrätig.
empfehle:

Lederhandschuhe

mit Futter.
in den Preislagen: 5.50, 6.75, 9.75 Mk.

Helene Lehrich
Nordstraße 6.

Winterfahrplan 1915.

Lucas' Taschenfahrplan . . . 0,30 Mk.
Hadtstein's Fahrplan . . . . 0,20 Mk.

J. & A. Temming.

Herz-Jesu-Verein.

Am Sonntag, den 14. November,

findet nach der Andacht in Liebfrauen (also gegen 3 Uhr) **im kleinen Saale des Arbeitervereins St. Paulus**

die Jahresversammlung

der Vorstandsmitglieder und der Sammler

statt.

Weil sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, wollen alle ausnahmlos erscheinen.

Der Präses:
Reinert, Pfarrer.

✝

Dienstag, den 16. November, ½7 Uhr: **Heil. Messe** für den verstorbenen

Theodor Hübers.

Kreuzbündnis, V. a. K., Bocholt.

Sonntag, den 14. November:

Stiftungsfest.

Morgens 7¼ Uhr: **Gemeinschaftl. hl. Kommunion** aller Ortsgruppen in Liebfrauen.

Nachmittags 4 Uhr: **Andacht** in Liebfrauen.

5 Uhr: **Große Versammlung** im Saale des „Großen Kurfürsten".

Mitglieder, Ehrenmitglieder und Freunde unseres Vereins sind herzlich willkommen. Kindern unter 14 Jahren ist der Zutritt untersagt.

Heute (Freitag) abend Vorbereitung für die Ortsgruppe St. Georg ½9 Uhr im Restaurant Wissing, um 9 Uhr nach der Kriegsandacht für die Ortsgruppe in Liebfrauen im Saale des Bürgervereines.

Die Vorstände.

Zentralverband christl. Textilarbeiter.

Am Samstag, den 13. cr., von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr:

Auszahlung der Kriegsnotstands-(Arbeitslosen)-Unterstützung

in bekannter Reihenfolge, gegen Vorzeigung der Mitgliedsbücher.

Der Ortsgruppenvorstand.

Suche für sofort ein

Lehrmädchen.

Buchhandl. A. Marx.

Mädchen

für landwirtschaftliche Arbeiten auf sofort gesucht.

Näheres bei **J. G. Hams** in Rhede.

Arbeiterinnen

sofort gesucht.

Baumwollfaser-Gesellschaft G. m. b. H.

Platz-Arbeiter gesucht.

Ant. Mayland
Sägewerk.

Wir suchen für unser Geschäft auf ganze Tage kräftigen,

ehrlichen Jungen

zum Auslaufen und für leichte Arbeit.

Gebrüder Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz.

Wir suchen

20000 Meter grau Fancy,

einfach oder doppelt breit, oder grauen zweiseitig gerauhten Flanell.

Friedenheim & Strauss
M. Gladbach, Sittardstr. 30.

Am Samstag ist von einer schweren, fetten Kuh

FLEISCH

zu haben, das Pfund zu 1 Mk.
Heinr. Philipps,
Dingperloerstraße.

Samstagmittag von 2–4 Uhr ist

fettes Rindfleisch

zu haben, à Pfund 1 Mk., ohne Knochen 1,20 Mk.
B. Tünte, Rest. Reichsadler, beim neuen Friedhof.

Von Samstagmorgen 9 Uhr ist von einer selbstgemästeten Kuh

FLEISCH

zu haben, das Pfund zu 95 Pfg.
Wwe. Gerhard Schröer,
5 Min. hinter dem Schlachthof.

Am Samstag von 9 Uhr an ist

fettes Rindfleisch

zu haben, das Pfund zu 1 Mk.
Anton Wittag,
Barlo.

Von Samstagnachm. 4 Uhr an ist von einer fetten Kuh

Fleisch

zu haben, das Pfund zu 1 Mk.
Th. Heisterkamp
in Holtwick,
am Holtwicker Bach.

Von Samstagnachm. 2 Uhr an ist von einer schweren Kuh

FLEISCH

zu haben.
Hermann Kempers,
Mussum.

Am Samstag nachm. 3 Uhr ist

fettes

Schweinefleisch

das Pfund zu 1,35 Mk., zu haben.
Bernhard Horstmann,
gegenüber dem Schlachthof.

Holländische Schokolade und Kakao

in feinsten Qualitäten
bei

Joh. Hinse,
Langenbergstr. 6.

Kath. Arbeiter-Verein Rhede.



Den Heldentod für's Vaterland starb unser Mitglied

Joseph Gesing

Grenadier-Regiment Nr. 4, 1. Komp.

Treues Andenken dem Helden, der für Deutschlands Ehre gefallen.

Die hl. Seelenmesse für den Verstorbenen ist am Sonntag, 14. November, ½7 Uhr morgens.

Der Vorstand.

Es wird an die fällige

Kirchensteuer

für **St. Georg u. Liebfrauen** erinnert.

Lötz, Rendant.

Kreuzbündnis, V. a. K. Rhede.

Sonntag, den 14. November, nach der Andacht:

Monats-Versammlung

mit Vortrag.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.



210 **Die Stimme**
bleibt stets kräftig und wohlklingend, wenn sie durch Wybert-Tabletten gepflegt wird. Seit siebzig Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Stimmbänder.
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.–

Wybert TABLETTEN

Wegen vollständiger Aufgabe der Obstbaumzucht gebe ich den Restbestand billigst ab.

Wwe. Lehrer Holle,
Mussum.

Feldpostkarten mit Rückantwort

zu haben bei

J. & A. Temming.

Metallbetten an Private. Katalog fr. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenbettenfabrik, Suhl i. Th.

Braune Rheinweinflaschen

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fabrikkartoffeln,

lose in Waggons verladen, nach Stärkegehalt in großen Posten möglichst vom direkt Produzenten zu kaufen gesucht.

H. Hackert, G. m. b. H.,
Sprit- und Preßhefefabrik,
Westerholt i. W.

Kleiner irischer Ofen, Mantelofen, eiserne Bettstelle, und kleiner Glasschrank billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine wasserdichte

Pferdedecke

auf der Chaussee in Crommert verloren.

Abzugeben bei **Hartmann** an der Schule.